



ERÖFFNET!

ZUGÄNGE ZUM ERLEBEN UND VERSTEHEN
VON GOTTESDIENST UND KIRCHENRAUM
ZU BEGINN DER SEKUNDARSTUFE I

FÜR DEIN LEBEN GERN.



**BISCHÖFLICHES
GENERALVIKARIAT**
KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM MÜNSTER

INHALT

| | | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Vorwort | 4 | HERANFÜHRUNG AN GOTTESDIENST | |
| Eröffnet | 6 | Was möchte ich erleben, wenn ich Gottesdienst feiere? | 23 |
| Einführung | | Marietheres Eggersmann-Büning | |
| KIRCHE / KIRCHENRAUM | | Begrüßung und Eröffnung im Gottesdienst | 24 |
| Haltung und Verhalten im Kirchenraum – Hinführung zu einem respektvollen Umgang ... | 9 | Michael Diercks | |
| Christina Stoll | | Ins Gottesdienstthema einführen | 25 |
| Eine Kirche entdecken: Räume – religiöse Zeichen – Symbole | 10 | Michael Diercks | |
| Marie-Luise Habel | | Gebetsübung | 26 |
| Kirchenraumerleben | 12 | Marietheres Eggersmann-Büning | |
| Marietheres Eggersmann-Büning | | Hinführung zum Kreuzzeichen | 28 |
| Was ist in einem Kirchenraum anders? Eine Heranführung | 14 | Cornelia Bolle-Severin | |
| Marie-Luise Habel | | EUCCHARISTIE | |
| Kirchen am Weg – Eine Ferienaufgabe | 15 | Hostien – eine Annäherung an die Eucharistie | 31 |
| Marie-Luise Habel | | Michael Diercks | |
| Muslimische Schüler/innen und Kirchenraum | 16 | Eucharistie: Gabenbereitung und Aufmerksamkeit | 33 |
| Michael Diercks | | Michael Diercks | |
| Kurzer Wortgottesdienst zum Begrüßungs- nachmittag der neuen Jahrgangsstufe 5 | 18 | Die Hände als Schale – Handmeditation – Annäherung an den Empfang der Eucharistie | 34 |
| Michael Diercks | | Cornelia Bolle-Severin | |
| Kleine selbstorganisierte Domführung in Münster | 21 | SEGEN | |
| Marie-Luise Habel | | Segensübung | 37 |
| | | Marietheres Eggersmann-Büning | |

**GOTTESDIENSTGESTALTUNG
MIT DEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN**

Gottesdienstwerkstatt

– Einfache Gruppenanleitungen 40

Cornelia Bolle-Severin

Raster zur Planung eines

Wortgottesdienstes 42

Raster zur Planung einer Eucharistiefeier 44

MUSIK

Elemente und Ideen, die Musik und Singen

im Gottesdienst unterstützen können 46

Hörübung mit Klangstab oder Klangschale 47

Michael Diercks

ANHANG

Erweiterte Anleitungen zur

Vorbereitung eines Gottesdienstes 49

Erweitertes Raster zur Planung

eines Wortgottesdienstes 51

Erweitertes Raster zur Planung

einer Messfeier 52

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie in der heutigen Zeit Gottesdienst feiern? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit Schülerinnen und Schüler – vor allem am Beginn der Sekundarstufe I – die Riten, Gebete und Abläufe eines Wortgottesdienstes und einer Messfeier mitvollziehen können?

Diese Fragen stellten sich die Religionslehrer/innen und Schulseelsorger/innen Cornelia Bolle-Severin, Michael Diercks, Marietheres Eggersmann-Büning, Marie-Luise Habel und Christina Stoll. Ausgehend von ihren konkreten Erfahrungen an den Schulen, in denen sie wirken, haben sie sich zusammengetan, um eine Arbeitshilfe zu erstellen, die grundsätzliche „Zugänge zum Erleben und Verstehen von Gottesdienst und Kirchenraum“ benennt, entwickelt und Praktiziertes vorstellt. Ihnen geht es nicht um eine ‚Durchdeklinierung‘ aller Teile einer gottesdienstlichen Feier mitsamt der Nennung von mehreren Gestaltungsmöglichkeiten. Ihr Anliegen ist es, Elementares herauszustellen, von ihren Erfahrungen aus dem Schulalltag zu berichten und den Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern für diese ‚Basics‘ ein Handwerkszeug mitzugeben.

Es ist gut, dass die Arbeitshilfe sich zunächst dem Kirchenraum zuwendet. Wie verhalte ich mich in der Kirche – gerade dann, wenn mir dieser Raum eher fremd ist? Gibt es ein bestimmtes Verhalten einem Gotteshaus gegenüber? Wenn ja: welches? Welche Haltung ist notwendig, damit ein/e Schüler/in zu einem bestimmten Verhalten geführt werden kann? Zwei konkrete Beispiele stehen am Ende des ersten Teils dieser Arbeitshilfe. ...

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, hat einmal Hermann Hesse aufgeschrieben. Das gilt auch für jeden Gottesdienst. Die ‚Ouvertüre‘ einer liturgischen Feier muss den Grundakkord der Feier zum Ausdruck bringen: mit Musik und Gesang, mit klaren und einfühlsamen Worten, mit einem Eröffnungsgebet, das die innere wie äußere Sammlung der Anwesenden berücksichtigt. Die Autoren der Arbeitshilfe geben gerade den Schülerinnen und Schülern an dieser Stelle wichtige und helfende Hinweise. ...

Wird der Gottesdienst als Heilige Messe gefeiert, ist eine intensive Annäherung an die eucharistischen Gestalten von Brot und Wein mitsamt der Kommunion hilfreich. Diesem widmen sich die Autoren im dritten Teil der vorliegenden Schrift.

Dass es etwas genuin Menschliches ist, einem anderen Menschen Gutes zuzusprechen (benedicere

– Gutes sagen), ihn also zu segnen, greifen die Autoren im weiteren Verlauf auf. Und sie erweitern diese Gedanken um musikalisch-klangliche Ideen. Schließlich bieten sie den Schülerinnen und Schülern, aber auch Lehrerinnen und Lehrern, eine Gottesdienstwerkstatt und ein Raster zur Planung eines Wortgottesdienstes und einer Messfeier an. Ein Anhang mit erweiterten Anleitungen und Rastern vervollständigt die Arbeitshilfe.

Lehrerinnen und Lehrern, nicht nur des Faches Katholische Religionslehre, sowie Schulseelsorgerinnen und -seelsorgern und Schülerinnen und Schülern möge diese Arbeitshilfe wertvolle Impulse mitgeben. Mein Dank gilt dem Autorenteam für seinen Dienst an den Schulen und für die Bereitstellung der gesammelten Ideen.

Viel Freude zunächst beim Lesen und dann beim Gottesdienstfeiern wünscht

Clemens Lübbers

Bischöfliches Generalvikariat Münster
Leiter der Abteilung Schulpastoral

ERÖFFNET

EINFÜHRUNG

Ungewohnte Szene im Religionsunterricht am anderen Ort: Schülerinnen und Schüler liegen im Altarraum einer Kirche auf dem Rücken, den Blick ins Gewölbe gerichtet. Es ist still. Eine ganze Weile bleibt das so. Im Gespräch danach der Gedanke einer Schülerin: „Ich fühle mich in dieser Kirche irgendwie ganz klein und trotzdem ganz geborgen.“ – eine Erfahrung im Erleben des Kirchenraums, die etwas eröffnet von dem, was in heiligen Räumen und gottesdienstlichen Feiern geschehen kann.

Schule ist eine eigene Welt; das merkt jeder, der von außen diesen Kosmos betritt. Hier ist es wuschelig, hier geht es um Lernen: Methoden, Inhalte und Leistung, um Kommunikation und Konkurrenz, um Klassengemeinschaft, Freundschaft und Solidarität – wenn es gelingt. Schule ist Lebensraum mit ganz eigenen „Gesetzen“.

Im Kontext von Schule Gottesdienst zu feiern, hat etwas von einem Weltenwechsel – vom prall gefüllten Schulleben in ein Geschehen ganz anderer Art, vom lauten Schulgebäude in die (nun erst mal nicht mehr) stille Kirche – ad hoc innerhalb einer Fünfminuten-Pause. Wir erleben, dass das für viele Schülerinnen und Schüler heute ein Wechsel in eine fremde Welt ist. Sie sind wenig oder nicht vertraut mit der Bedeutung und den Riten des Kirchenjahres, der Sprache und den Formen des Gottesdienstes, insbesondere der Messfeier. Ein solcher Übertritt braucht Türöffner und Schwellenbegleitung, um die fremde Welt leichter begehbar und verstehbar zu machen.

Wenn Schule auch in die Kirche gehen will, wenn sie Gottesdienst feiern will, brauchen wir neue Zugänge zu Kirchenraum und Gottesdienst. Dass Kirchenräume etwas zu bieten haben und dass Gottesdienste uralte wohltuende Zeichen und Riten enthalten, die die Einzelnen sowie die

Gemeinschaft stärken: das ist ein Schatz unserer Religion.

Unser Anliegen ist es, diesen Schatz für und mit Kindern und Jugendlichen zu heben. Dazu sollen die Ideen und Bausteine dieser Arbeitshilfe beitragen.

Dabei haben wir einen erfahrungsbezogenen Blick gewählt. Wir haben einige Methoden neu entwickelt und einige bekannte aufgeschrieben, die jungen Menschen Erfahrungen ermöglichen, die sie im säkularen Umfeld nicht mehr unbedingt von allein machen. Wir haben das getan, weil es uns wichtig ist, Schülerinnen und Schüler in einer Gottesdienstkultur willkommen zu heißen. Dabei gehen wir davon aus, dass alle Kinder und Jugendliche, die uns in der Schule begegnen, Fragen nach Sinn und nach Gott, Erfahrungen von Gelingen, Misslingen und Glück sowie ein Bewusstsein von der Begrenztheit und der Gefährdung des eigenen Lebens haben.

Dabei geht es uns immer auch darum, die authentische Lebenswelt, die Erfahrungen und die oft sehr individuelle religiöse Identität der Kinder und Jugendlichen, die zum Gottesdienst eingeladen werden, zu berücksichtigen und zu schützen.

Dennoch lässt sich Gott auch durch kreative Methoden nicht „herbei beten“; er lässt sich nicht als unsichtbarer Gast in den Gottesdienst zwingen, sondern „taucht auf“ oder „weht“, wann der Geist will und kann. Es geht darum, sich selbst und alle Beteiligten vorzubereiten, um in der Grundhaltung teilnehmerbezogen und prozessorientiert präsent zu sein. Wenn eine gute Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen entsteht und die Kommunikation mit ihnen gelingt, dann ist die wichtigste Voraussetzung geschaffen, dann kann auch den Schülerinnen und Schülern das gottesdienstliche Tun wichtig werden.

Diese Arbeitshilfe ist eine Sammlung, die aus unserer Praxis entstanden ist. Sie erhebt nicht den Anspruch auf inhaltliche Ausgewogenheit oder Vollständigkeit. Wir verstehen sie als Baukasten, in dem Kolleginnen und Kollegen hoffentlich Hilfreiches für ihre eigene Arbeit finden. Einige Seiten sind bewusst als Arbeitsblatt / Kopiervorlage formatiert – nutzen Sie, was Ihnen für Ihre Praxis sinn- und reizvoll erscheint.

Uns Praktikerinnen und Praktikern – Schulseelsorger/innen und Religionslehrer/innen – würde es freuen, wenn Sie sich durch diese Ideen- und Methoden-Sammlung anregen lassen. Vielleicht kommen Sie mit Kolleginnen und Kollegen an Ihrer Schule in einen Austausch darüber, wie Sie gemeinsam den Schülerinnen und Schülern diese Erfahrungsräume eröffnen können.

Wir freuen uns auch über Rückmeldungen und Ergänzungen durch Ihre Beispiele und Erfahrungen (diercks@bistum-muenster.de).

Münster und Neuenkirchen, im August 2018

Cornelia Bolle-Severin
Michael Diercks
Marietheres Eggersmann-Büning
Marie-Luise Habbel
Christina Stoll

KIRCHE/ KIRCHENRAUM

HALTUNG UND VERHALTEN IM KIRCHENRAUM

HINFÜHRUNG ZU EINEM RESPEKTVOLLEN UMGANG

Das Gebäude Kirche hat für Menschen unterschiedliche Bedeutungen: Ein Ort der Gottesnähe, der Stille und des Bei-sich-selbst-seins. Es ist auch ein Ort der Begegnung, des Austausches, des gemeinsamen Gebetes sowie der Konfrontation und der Langeweile.

Für manche Menschen ist es ein sehr profaner Ort – für andere ein heiliger Ort. Manche Schülerinnen und Schüler haben Erfahrungen im Gottesdienstraum, andere betreten ihn zum ersten Mal. Damit ist das Wissen, wie und in welcher Haltung Schülerinnen und Schüler in die Kirche gehen (sollen?), sehr unterschiedlich. Einige Anregungen, den Übergang in die Kirche zu gestalten:

- **Gemeinsames Betreten der Kirche** – Schülerinnen und Schüler gehen einfach hinein, suchen sich einen Platz in der Kirche. Frage an die Schülerinnen und Schüler: Wie bin ich in die Kirche gegangen? – Fragestellung ohne Wertung, in einer Haltung, die alles erlaubt: Rennen, als erstes zu gehen, zu trödeln, langsam zu sein.
- **Experiment** – Die Schülerinnen und Schüler treffen sich vor der Kirchentür. Sie gehen kreuz und quer durcheinander. Ausprobieren verschiedener Laufstile: Wie gehe ich in Eile? Wie gehe ich auf dem Weg zu einem Freund/einer Freundin? Wie gehe ich in ein Krankenzimmer? Wie gehe ich, wenn ich Zeit habe? Wie gehe ich von der Schule nach Hause?

Möglich: Austausch – Welche Räume betrittst du wie? Beispiel: Krankenzimmer: langsam, vorsichtig, leise ... Mit den Fragen: Was erwartet mich? Wie geht es dem/der Kranken heute? Auf dem Weg zu einer Freundin/einem Freund: Schnell, fröhlich, mit Ideen im Kopf, was wir tun

können, was ich erzählen will – oder: ange-spannt, weil wir was klären müssen.

Betreten der Kirche: Achte auf dich selbst, wie du die Kirche betrittst! Anschließendes Gespräch: Wie habe ich die Kirche betreten, was hat mir gutgetan, was ist mir aufgefallen?

- **Hineingehen in einen vorbereiteten Raum:** Musik läuft, Kerzen brennen, Teile der Kirche sind angestrahlt. Eine Schülerin trägt eine Kerze vor sich her, die anderen folgen.
- **Schülerinnen und Schüler erhalten vor der Kirche ein Foto.** Darauf ist jeweils ein Detail der Kirche abgebildet. Die Fotos sind alle unterschiedlich. Der Arbeitsauftrag dazu lautet: „Betrete langsam die Kirche und suche den Ort, von dem aus dieses Foto aufgenommen wurde. Stelle oder setze Dich an diese Stelle und lass den Raum auf Dich wirken.“ Diese Übung kann durch den Ton einer Klangschale beendet werden. Es ist möglich, zwei bis drei „Durchgänge“ durchzuführen, um den Kirchenraum aus verschiedenen Perspektiven auf die Schülerinnen und Schüler wirken zu lassen.
- **Vor dem Eintritt in die Kirche benennen, welche Bedeutung dieser Kirchenraum für mich selbst hat und mit welchen Ritualen ich diesen betrete.** (Bekreuzigen mit Weihwasser – als Erinnerung an die Taufe und damit an die Aufnahme in die Kirche, Kniebeuge vor dem Tabernakel, Zeit der Stille in der Kirchenbank, Anzünden einer Kerze ...). Dies kann für Schülerinnen und Schüler ein Modell sein, eine Kirche zu besuchen. Anschließend kann sich ein Gespräch über die Bedeutung des Kirchengebäudes für sie oder für ihre Familienmitglieder, die regelmäßig eine Kirche aufsuchen.

EINE KIRCHE ENTDECKEN

RÄUME – RELIGIÖSE ZEICHEN – SYMBOLE

Schülerinnen und Schüler eines 5. Schuljahres arbeiten im Religionsunterricht zu Metaphern und Symbolen als Wörter und Zeichen, die über sich hinausweisen: Metaphern und Symbole als Ausdrucksformen der Religion.

Ziemlich zu Beginn der Reihe gehen wir in einer Unterrichtsstunde in eine Kirche. Dort wollen wir nach Symbolen und religiösen Zeichen suchen. Wir verbinden das mit einer kleinen Erkundung der Kirche, um den Raum als Ganzen und die einzelnen Bereiche etwas kennenzulernen. Vor dem Eingang verabreden wir, wie wir uns in der Kirche verhalten.

Wir beginnen gemeinsam am Taufbrunnen hinten in der Mitte, stehen im Kreis, schauen auf das Taufbecken, dann durch das Mittelschiff nach vorne. Dann gehen die Schülerinnen und Schüler alleine oder zu zweit auf die Suche. Sie haben einen Stift und einen kleinen Laufzettel (A5 auf festerem Papier oder dünnem Karton). Symbole werden benannt oder beschrieben und auf der Rückseite aufgemalt, die Fragen zum Raum usw. in Stichworten beantwortet.

Nach einer Weile treffen wir uns wieder am Taufbrunnen, erzählen ein bisschen von den Entdeckungen, gehen, wenn die Zeit und die Aufmerksamkeit reichen, zu einem Symbol hin oder auch in einen der Lieblingsbereiche.

Zum Abschluss bilden wir noch einmal einen Kreis um den Brunnen. Ich spreche von Segen, den wir alle mitnehmen können, oder von einer Bitte, die jeder ausdrücken kann. In einer Klasse war uns auch gerade das Vaterunser frisch vertraut, wir haben es gemeinsam dort gesprochen und die Stunde mit einem Kreuzzeichen beendet.

ARBEITSBLATT: EINE KIRCHE ENTDECKEN

-
- Welche Zeichen oder Symbole entdeckst du?
Wie heißen sie, wo sind sie zu finden, und wie sehen sie aus?
(einfache Skizze auf der Rückseite)

-
- Welche unterschiedlichen Räume oder Bereiche entdeckst du in dieser Kirche (mindestens 4)?
Schreibe sie auf.
In welchem fühlst du dich am wohlsten? Warum?

-
- Worüber würdest du gerne noch etwas mehr erfahren?

KIRCHENRAUMERLEBEN

Kirchenraumerleben ist eine Übung aus der Kirchenraumpädagogik, die Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, in Stille eine leere Kirche zu erleben und dieses Erleben zu reflektieren. Es gibt sie in vielen unterschiedlichen Varianten. Die folgende ist mit Schülerinnen und Schülern von Klasse 5 bis 10 vielfach „erprobt“.

Die Übung muss angeleitet werden und beinhaltet mehrere Schritte, die die Schülerinnen und Schüler möglichst für sich allein in „Einzelarbeit“ machen sollen. Das Arbeitsblatt (siehe nächste Seite) zeigt die einzelnen Schritte der Übung.

Geeignet sind eher große Kirchen, in denen es möglich ist, mit einer Klasse allein zu sein, und die so weitläufig sind, dass die einzelnen Schülerinnen und Schüler tatsächlich für sich herumgehen und zwischendurch in Stille allein irgendwo im Kirchenraum sitzen können.

Ablauf:

Zu Beginn versammelt sich die Gruppe im Kreis stehend (zum Beispiel um das Taufbecken herum oder im Chorraum oder einem anderen geeigneten Raum in der Kirche). Die Übung benötigt vorab einige Erläuterungen für die Schülerinnen und Schüler, etwa so:

- Es geht bei dem, was wir gleich machen, darum nachzuspüren, wie dieser Kirchenraum auf dich wirkt. Das wird für jede und jeden unterschiedlich sein. Deshalb ist es wichtig, dass du die Übung für dich allein machst und ihr nicht zu zweit oder in Gruppen herumgeht.
- Die Übung wird in Stille gemacht. Wir werden anschließend darüber reden.
- Die Übung hat mehrere Schritte. Wir beginnen gleich mit dem ersten. Danach werde ich immer ein Signal (mit Klangschale, Zimbel o.ä.)

geben, wenn der nächste Schritt kommt.

(An dieser Stelle ist es sinnvoll, das Arbeitsblatt zu verteilen und mit den Schülerinnen und Schülern durchzugehen, damit sie den Ablauf verstehen und noch Fragen stellen können). Beim ersten Schritt brauchst du dir noch nichts aufzuschreiben, sondern kannst in Ruhe durch den Raum gehen, alles betrachten und nachspüren, wie der Raum auf dich wirkt.

- Ihr werdet den Raum ganz unterschiedlich erleben und das darf auch so sein. Es gibt bei dieser Übung kein „richtig“ oder „falsch“. Das, was ihr euch auf dem Arbeitsblatt notiert, ist nur für euch; ihr müsst es anschließend nicht vorlesen, nur euren „Schlusssatz“ zu Aufgabe 4.
- Zum Abschluss des letzten Schrittes gebe ich wieder ein Signal. Dann kommt bitte hierher zurück in den Kreis. Wir werden dann darüber sprechen, was ihr erlebt habt.

Ein konzentrierter gemeinsamer Start tut der Übung gut – deshalb der Beginn im Kreis. Es kann nach den Erklärungen mit einer Klangschale die Stille eingeläutet werden. Wenn die Schale verklungen ist, gehen alle ruhig los.

Das Gespräch nach der Übung ist wichtig, kann aber sehr offen als Austausch von Eindrücken geführt werden. Schön ist es, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre „Schlusssätze“ vorlesen mögen.

Weitere Aspekte können sein:

- Ist etwas spürbar für euch von dem, was sonst in diesem Kirchenraum geschieht?
- Welchen Zusammenhang haben wohl der Raum und die Feier des Gottesdienstes?

ARBEITSBLATT: KIRCHENRAUMERLEBEN

- Gehe für dich allein und schweigend durch die Kirche. Nimm dir Zeit dafür.
(Schreibe jetzt noch nichts auf, du hast gleich noch Zeit dazu.)

- Suche dir einen Ort in der Kirche, an dem du eine Zeit lang sitzen möchtest.
Gehe dorthin und betrachte den Raum aus dieser Perspektive.
Notiere deine Gedanken zu den folgenden Fragen.

Was ist dein Eindruck vom Kirchenraum?
Welche Gedanken kommen dir in den Sinn?

.....
.....

Welches Element (ein Bild, ein Gegenstand, ein Möbelstück,
eine Figur, ein Symbol, ein Fenster o.a.) spricht dich besonders an?
Warum?

.....
.....

Wie nimmst du dich selbst in diesem Raum wahr?

.....
.....

Welche Gefühle vermittelt dir der Kirchenraum?

.....
.....

- Suche dir noch einen anderen Ort, an dem du eine Weile im Stehen, Sitzen
oder vielleicht auch im Liegen oder Knien den Kirchenraum auf dich wirken lassen kannst.

- Versuche, in einem Satz auf den Punkt zu bringen, was das Erleben
dieses Kirchenraums an Gedanken, Gefühlen oder Bildern in dir geweckt hat.

WAS IST IN EINEM KIRCHENRAUM ANDERS?

EINE HERANFÜHRUNG

Ausgangssituation ist ein festes Anfangsritual, das der Gruppe vertraut ist, weil es am Beginn jeder Religionsstunde steht.

GEBETSRIUAL: EINE SCHÜLERIN / EIN SCHÜLER SCHLÄGT EINE KLANGSCHALE AN.

- Wenn die Klangschaale verklungen ist, spricht jemand anderes aus der Klasse ein für diese Stunde mitgebrachtes Gebet.
(Die Gebete werden in einer gemeinsamen Gebetsmappe gesammelt; wer „dran“ ist, nimmt sie mit nach Hause und fügt ein neues Gebet hinzu.)
- Die Klangschaale wird noch einmal angeschlagen und verklingt.

Dieses Ritual findet normalerweise im Klassenraum statt. Wenn man für eine Unterrichtsstunde in einen Kirchenraum gehen kann, kann es dort genauso wie sonst vollzogen werden – der Unterschied im Erleben eröffnet einen Zugang zum Raum als Gottesdienstraum.

Die Lerngruppe geht im Rahmen des Religionsunterrichts in einen Kirchenraum und versammelt sich an geeigneter Stelle im Raum (am Taufbecken, im Chorraum, am Altar) stehend im Kreis. Dort wird wie am Beginn jeder Stunde das Gebetsritual vollzogen.

Gesprächsimpuls nach einer kurzen Stille:

- Was war gerade anders als sonst?
- Oder: Was ist hier anders als sonst?

Beispiele von Schülerinnen- und Schüleräußerungen:

- Es ist hier ruhiger.
- Es ist irgendwie heiliger.
- Man ist ganz raus aus dem Gewusel in der Schule.
- Hier ist es deutlich anders als im Unterricht.
- Hier hat man eher das Gefühl, dass Gott da ist.
- Das Gebet bekommt irgendwie mehr Bedeutung.

Über diese Äußerungen lässt sich ein Gespräch entwickeln, in dem die Bedeutung des Gottesdienstraums reflektiert und geklärt werden kann. Es kann auch Anlass sein, mit den Schülerinnen und Schülern darüber nachzudenken, welcher äußere Rahmen einem Betenden gut tut.

Weitere mögliche Impulsfragen:

- Warum feiern wir meistens Gottesdienst in der Kirche / in besonderen Räumen?
- Was erzählt der Raum von Gott? Von unserem Glauben?
- Was könnte jemand meinen, der sagt: „Dies ist ein heiliger Raum“?

KIRCHEN AM WEG

KLEINE ENTDECKUNGS-AUFGABE FÜR DIE FERIEEN

– WO AUCH IMMER DU SIE VERBRINGST

Gehe in den Ferien in eine Kirche, an der du vorbeikommst: weit weg oder in deinem Heimatort, beeindruckend riesig oder gemütlich klein.

Schau dir die Kirche mit etwas Ruhe an, gehe ein bisschen umher und lasse den Kirchenraum auf dich wirken.

Notiere anschließend irgendetwas, das dir in dieser Kirche auffällt, oder etwas, das dir gefällt.

Schickst du mir deine Notiz? Dann bekommst du auch Post von mir!

The form consists of a large rectangular area for writing. On the right side, there is a vertical line that creates a narrow column. In the top right corner of this narrow column, there is a dashed rectangular box. Below the dashed box, there are four horizontal lines for writing.

MUSLIMISCHE SCHÜLER/INNEN UND KIRCHENRAUM

WASSER ALS GEMEINSAMES SYMBOL

Diese Beschreibung setzt voraus, dass muslimische Schülerinnen und Schüler in der Klasse sind. Alle Schülerinnen und Schüler treffen sich vor der Kirche.

- Der Lehrer/die Lehrerin weist darauf hin, dass sie gleich in die Kirche gehen werden. Vielleicht wissen einige Schülerinnen und Schüler, welche Besonderheit am Eingang zu finden ist. (Kleine Wasserbecken)
- Wer möchte erklären, was damit gemacht wird? Nicht nur erzählen lassen, sondern auch das Eintauchen der Finger ins Wasser und das Kreuzzeichen zeigen lassen.
- Impuls geben, zum Beispiel: In dem Becken ist Wasser, kein Sand oder etwas anderes. Das hat einen besonderen Grund ...
- Die Schülerinnen und Schüler sammeln Einfälle und assoziieren (Wasser ist Leben, Ursprung, Taufe ...).
- Lehrer/Lehrerin: Wir treten ja durch eine Tür, über eine Schwelle in einen anderen Raum, sind nicht mehr in der Klasse und noch nicht in der Kirche; das ist ein Zwischenzustand. Das kleine Wasserbecken lässt uns anhalten, kurz nachdenken. Wir werden aus unseren Gedanken und Gesprächen herausgeholt, indem wir etwas mit unserer Hand machen.
- Lehrer/Lehrerin: In eurer Klasse sind auch muslimische Schülerinnen und Schüler. Wasser spielt auch bei den Muslimen eine große Rolle. Welche muslimischen Schülerinnen und Schüler können etwas dazu sagen

bzw. zeigen? (Das Wasser aus dem Becken am Eingang wird nicht genutzt.)

Hände

(3 x, rechts beginnend, bis zu den Handgelenken und zwischen den Fingern)

Mund

(mit der rechten Hand den Mund 3 x ausspülen)

Nase

(mit der rechten Hand Wasser aufnehmen und durch die Nase ziehen, anschließend das Naseninnere mit den Fingern der linken Hand säubern; das Ganze wieder 3 x)

Gesicht

(3 x von oben nach unten und von der Mitte zu den Seiten)

Unterarme

(3 x bis über den Ellenbogen)

Kopf

(das vordere Drittel des Kopfes, vom Haaranatz ausgehend, benetzen)

Ohren

(mit Daumen und Zeigefinger das Ohr vorne und hinten säubern)

Nacken

(mit den Fingern, die nicht für die Ohrenwaschung benutzt wurden, den Nacken streifen)

Füße

(rechts beginnen, mit dem kleinen Finger der

linken Hand die Zehenzwischenräume säubern, auf beiden Seiten dabei von rechts nach links vorgehen. Anschließend 3 x die Oberseite und dann die Unterseite des Fußes bis zu den Knöcheln mit Wasser bestreichen)

Falls die muslimischen Schülerinnen und Schüler zögern oder unsicher sind, erklärt der Lehrer/die Lehrerin die rituelle Waschung, die Muslime vor dem Gebet, dem Lesen aus dem Koran und jeder anderen gottesdienstlichen Handlung durchführen.

- Alle gehen in die Kirche.

Hinweis:

Ziel ist nicht, das oben beschriebene Ritual vollständig zu erklären; Andeutungen der muslimischen Schülerinnen und Schüler bzw. des Lehrers/der Lehrerin reichen. Es geht einerseits um die Bedeutung des Symbols Wasser als verbindendes Element, andererseits darum, die religiöse Identität der muslimischen Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen, damit das Betreten der Kirche nicht als trennend oder sogar ausgrenzend erlebt wird.

KURZER WORTGOTTESDIENST

ZUM BEGRÜSSUNGSNACHMITTAG DER NEUEN JAHRGANGSSTUFE 5

Zeit: Kurz vor den Sommerferien, also vor dem eigentlichen Schuljahresbeginn der weiterführenden Schule

Raum: Kirche (direkt danach folgt das Begrüßungsprogramm in der Schule)

- **Zeitraumen: maximal 15 bis 20 Minuten**
 Benötigt wird ein Klangstab (ideal) oder eine Klangschale
 Beteiligung von Oberstufenschülerinnen und -schülern / Paten möglich
- **Auf reduzierte, wesentliche Form achten**
 Keine Begrüßung / Worte durch Schulleiter oder andere Personen
 Keine organisatorischen Hinweise: „Ich möchte jetzt schon darauf hinweisen: wir treffen uns gleich alle ...“
 Kein Schülerchor/Orchester/keine Aufführungen ...
 Evtl. Bibelstelle und Vaterunser ergänzen; es geht aber auch ohne ...
- **Vor Beginn**
 Es kann notwendig sein, vor dem Kreuzzeichen kurz etwas zu sagen und um Ruhe zu bitten. Dazu ans Mikrophon (Ambo/Lesepult) gehen und mit ruhiger, nicht zu lauter Stimme sprechen.
 Vielleicht auch ein „Guten Tag, schön, euch hier zu sehen“, aber keine lange Begrüßung.
- **Unsichere Eltern – unsichere Kinder?**
 Wichtig auch: Haben alle einen Sitzplatz oder stehen vielleicht hinten im Kirchenraum einige unerfahrene, also unsichere Eltern mit Kindern ohne Konfession oder Angehörige anderer Religionsgemeinschaften, die nicht wissen, ob sie hier auch sein sollen und einen Platz einnehmen dürfen? Gegebenenfalls einladen und auf freie Plätze

hinweisen. Dabei könnte allerdings die erste Reihe auch ein Ort sein, der sie überfordert. Ungünstig wäre, wenn jemand am Rande stehen würde und das erste gemeinsame Treffen in der Kirche eine „Ausgrenzung“ unbeabsichtigt inszenieren würde.

Nach und nach sitzen alle und hören zu; dann mit Handmikrofon bis zur ersten Reihe gehen und mit dem Kreuzzeichen beginnen, nicht vom Zettel ablesen.

KREUZZEICHEN:

„Im Namen des Vaters ...“; dann:

Variante A

Willkommen in Gottes Haus. Gott ist da, wir sind da. Das genügt.

Lasst uns einen Moment still werden und Gott sagen, was uns bewegt ...
 (15 Sek. Pause)

Der Herr sei mit euch.
 Und mit deinem Geiste.

Variante B

Hier ist Gottes Haus. Hier sind Kerzen, Licht und Wärme.

Wir sind da – Gott ist da. Das hoffen (glauben) wir.
 Hier sind wir alle gut aufgehoben.
 (kurze Pause)

Der Herr sei mit euch.
 Und mit deinem Geiste.

BEGRÜSSUNG

Warum fangen wir hier in der Kirche an? Alle wollen doch heute die Schule und auch die neuen Mitschüler besser kennenlernen. Darum seid ihr hier, oder?

Ich versuche einmal, das zu erklären:

Mögliche Gründe nennen:

Variante A

Zur Schule gehört diese Kirche, Gottes Haus. Hier werden wir öfter sein, wenn es mitten im Schulalltag einmal nicht um Lernen, Klassenarbeiten und Hausaufgaben gehen soll. Hier sind wir einfach und erinnern uns: Bei Gott sind wir nicht nur Schülerinnen und Schüler mit guten und mit schlechten Noten. Bei ihm sind wir ...

Variante B

Damals, als du geboren wurdest, haben dich deine Eltern bald danach in die Kirche getragen. Die meisten von uns wurden dort getauft. Weil deine Eltern genau wissen: Wir tun alles, um auf unsere Tochter/unseren Sohn aufzupassen. Wir wollen, dass sie/er es gut hat im Leben und dass sie/er mit der Kirche aufwächst. Aber manches haben wir nicht in der Hand. Es kann viel passieren. Deshalb soll Gott unser Kind segnen und beschützen. So oder so ähnlich haben deine Eltern damals gedacht.

Und deshalb sind wir heute wieder hier: Wir erinnern uns. Wir bitten Gott um seinen guten Segen. Damit alles gut geht, auch in der Schule. Und deshalb gehen wir in der Schule oft auch in die Kirche, in Gottes Haus; ganz sicher immer, wenn irgendetwas Neues anfängt.

ÜBUNG MIT KLANGSTAB ODER KLANGSCHALE

(Leitung evtl. durch ältere Schüler/innen, Klassenpatinnen/-paten; mit Schülerinnen und Schülern vorher sehr ausführlich üben, s. Seite 47)

In die Mitte/den Mittelgang gehen, möglichst ins Zentrum.

Ich lade euch zu einem kleinen Experiment ein, zu einem Hörexperiment. Ich habe hier einen Klangstab/eine Klangschaale. Ich schlage mal daran ...

Klangstab/-schale hoch über den Kopf halten.

Alle hören zu, warten, bis der Ton verklungen ist.

Mach einmal Folgendes:

Wenn ich gleich noch einmal schlage, dann zeigst du auf, wenn du gar nichts mehr hörst. Wichtig ist, dass du dabei nicht rufst oder mit den Fingern schnippst. Das ist ein Experiment nur für Kinder!

Klangstab oder -schale schlagen, warten, zum ersten Kind gehen, das aufzeigt, und den Stab/die Schale ganz dicht an das Ohr halten. Das Kind wird noch immer etwas hören! Die Kinder sollen den Stab/die Schale nicht berühren, dann schwingt nichts mehr.

Fragen: Und ...?

Meistens lächeln die Kinder, als hätten sie etwas entdeckt und nicken dann leise.

Klangstab oder -schale ans eigene Ohr halten. Zu einem zweiten, evtl. einem dritten Kind gehen, wenn noch ein Ton zu hören ist. Die Übung insgesamt zwei- bis dreimal wiederholen.

Dann einen Impuls geben, zum Beispiel:

Nicht alles, was es gibt, was auch wichtig ist, sehen und hören wir sofort. In der Schule zum Beispiel gibt es Lehrerinnen und Lehrer, Bücher, den eigenen Klassenraum, den Sitzplatz, Matheunterricht, Pausen und noch viel mehr. Das sieht man, das hört man, das kriegt jeder mit – ihr kennt das. Damit man gerne zur Schule geht, ist aber noch etwas anderes wichtig; das sind beispielsweise Wünsche, die man nicht unbedingt laut sagt ...

Die Schüler/innen nennen dann meistens: Freundin, Freunde; keine Angst haben müssen; Lehrer sollen nett sein; neue Freunde finden; gute Gemeinschaft; schaffen können, was erwartet wird; Spaß haben.

SEGEN MIT LIEDRUF

Möglich ist die Beteiligung der Kinder, indem die Segenswünsche, vorbereitet auf einzelnen Zetteln, verteilt werden. In der Regel melden sich Kinder und kommen gerne zum Lesen ans Mikrofon.

Alternativ könnten auch die älteren Schüler/innen aus der Oberstufe (Klassenpatinnen/-paten) diese Aufgabe übernehmen.

Liedruf gemeinsam singen: Geh mit uns auf unserem Weg ... (2 x)

So segne uns der gute und menschenfreundliche Gott ...

Geh mit uns (Liedruf)

Text: Norbert Weidinger + Jutta Richter
nach Ps 139,1-10 u. Lk 24,13-35

Mel: Ludger Edelkötter

The image shows a musical score for the song 'Geh mit uns'. It consists of two staves of music in a 4/4 time signature. The melody is written on a treble clef staff. The lyrics are written below the notes. The first line of the melody is: 'Geh mit uns auf un-serm Weg,'. The second line of the melody is: 'geh mit uns auf un-serm Weg'. The music ends with a double bar line.

GEBET

In der Kirche beten wir oft.

Beten heißt: Wir danken Gott, zum Beispiel für das Leben.

Zugleich heißt Beten auch: Wir sagen Gott unsere Wünsche, das heißt wir bitten ihn.

Er soll bei uns sein, bei unserer Familie, bei allen Freunden.

So beten wir:

Guter Gott,
lass uns nicht gehen ohne deinen guten Segen.
Sei um uns, wohin wir auch gehen.
Liedruf gemeinsam singen: Geh mit uns auf unserem Weg ... (2 x)

Segne jeden Schritt, den wir aufeinander zugehen,
damit wir Freunde werden.

Liedruf gemeinsam singen: Geh mit uns auf unserem Weg ... (2 x)

Segne die Menschen, die wir in der Schule neu kennen lernen.

Liedruf gemeinsam singen: Geh mit uns auf unserem Weg ... (2 x)

Lass uns selbst zum Segen für andere werden.

KLEINE SELBSTORGANISIERTE DOMFÜHRUNG IN MÜNSTER

Unterwegs in unsere kleinere Schulgottesdienst-Kirche fragen Kinder: Warum gehen wir nicht auch mal in den Dom? – Ja, warum nicht?

Einige Kinder aus der Klasse, die Potential für und Freude an einer Extra-Aufgabe haben, bereiten eine kleine Führung zu jeweils einem Ort, einem Gegenstand oder einem Bild des Doms nach ihrer Wahl vor. Dabei helfen kurze Absprachen mit der Lehrkraft am Ende der Stunde oder in einer Pause.

An einem Unterrichtsmorgen wird dann die Klasse mit der Lehrkraft für eine bis zwei Stunden von ihren Mitschülern und Mitschülerinnen um und durch den Dom geführt. Die meisten Kinder sind hier in der Regel sehr aufmerksam, weil ihre eigenen Mitschüler ihnen etwas zeigen.

Anschließend gibt es auch eine freie Zeit, in der die Kinder alleine oder zu zweit durch den Dom streifen oder sich an einem schönen Ort hinsetzen. Die Lehrkraft kann ein bisschen Geld in den Opferstock (Klassenkasse?) legen, so dass jedes Kind an einem der Kerzenständer eine Kerze anzünden darf.

Bisher wurden uns schon der Gesamtbau und die Westfassade, die Christophorus-Figur und die Astronomische Uhr gezeigt und liebevoll und genau erklärt, aber auch Figuren im Paradies, das dreiflügelige moderne Altarbild in der tiefer gelegenen Kapelle, ein Zwerg oben am Kapitell neben dem Eingang, die Grabplatte eines Domkapitulars mit einem lustigen Detail, ein Vogel oberhalb der Orgel, die Kardinal-von-Galen-Kapelle ...

Aus einer Klasse fühlten sich viele Kinder vor einem Kerzenständer im Chor-Umgang so wohl, dass sie sich dort auf ihren Jacken auf dem Boden niederließen und einfach dasaßen.

Eine Gruppe hatte kleine Handzettel mit einem Bild jeweils ihres Gegenstandes, den sie uns vorstellen, vorbereitet. In einer anderen Klasse hat ein Mädchen ein kleines Rätsel für alle mitgebracht (Hilfe: Material aus dem Domlädchen). Eine Gruppe ist auch einmal von einem älteren Schüler unterstützt worden, der einige Jahre zuvor die erste selbstorganisierte Dom-Führung mit vorbereitet hat.

HERANFÜHRUNG AN GOTTESDIENST

WAS MÖCHTE ICH ERLEBEN, WENN ICH GOTTESDIENST FEIERE?

Wünsche und Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern bezüglich des Gottesdienstes als Ausgangspunkt der Reflexion über Gottesdienst bzw. von Gottesdienstvorbereitung

Voraussetzung

Für diese Herangehensweise ist die zumindest punktuelle Erfahrung mit Gottesdiensten notwendig.

Raum

Es ist hilfreich, für diese Reflexion in einen Raum zu gehen, der etwas meditative Stimmung ermöglicht und / oder zumindest einen Sitzkreis.

Möglicher Schritt vorab

Welche Gottesdienste hast Du schon erlebt?
– Erzählrunde in Gruppen oder im Plenum

➤ **1. Schritt: Schriftliche Einzelarbeit**

Was möchte ich selbst als Mitfeiernder im Gottesdienst eigentlich erleben?

(Der genaue Wortlaut der Frage ist von Bedeutung: Es geht um die eigenen Bedürfnisse und Wünsche, das eigene Beteiligtsein, nicht um Erwartungen, die andere erfüllen sollen.)

!!! Wichtig !!!

Vorab ankündigen: Was du schreibst, brauchst du anschließend niemandem zu zeigen oder vorzulesen. Es ist erstmal eine Gedankensammlung nur für dich. Aber es ist schön, wenn du etwas davon anschließend frei erzählen magst. Fünf bis sieben Minuten mit meditativer Musik im Hintergrund

➤ **2. Schritt: Ausführliche Erzählrunde im Plenum**

Jede/r erzählt frei, was er/sie erzählen mag. Dabei darf sich ruhig etwas wiederholen – es zeigt, dass es mehreren wichtig ist. (Alternative: einander erzählen im Kugellager => anschließend Gespräch im Plenum)

➤ **3. Schritt: Auswertung und Reflexion im Plenum**

Gesprächsimpulse:

Was von dem, was gesagt wurde, ist euch besonders im Gedächtnis geblieben?

Hat euch etwas überrascht?

Welche Aspekte sind euch besonders wichtig?

Die Fragestellung eignet sich auch zum Einstieg in die Gottesdienstvorbereitung mit einer Lerngruppe. Dann wird bewusst: So wünschen wir uns das Geschehen, das wir im Folgenden vorbereiten.

BEGRÜSSUNG UND ERÖFFNUNG IM GOTTESDIENST

NACH DEM KREUZZEICHEN

- ▶ Willkommen in Gottes Haus. Gott ist da, wir sind da. Das genügt.
Lasst uns einen Moment still werden und Gott sagen, was uns bewegt ...
Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste.

- ▶ Wichtiger, als dass du an Gott glaubst, ist, dass Gott an dich glaubt.
Lasst uns daran denken und einen Moment still sein ...
Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste.

- ▶ Willkommen in Gottes Haus. Wir sind hier zusammen, weil wir aufhören möchten mit dem Üblichen und ‚auf-hören‘ können auf das Andere, das wir ersehnen.
Das Andere, das wir uns nicht selbst sagen und geben können.
Lasst uns gleich damit beginnen, indem wir gemeinsam eine Weile still sind und hören, was uns das Herz und was der Himmel uns zu sagen haben.
Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste.

- ▶ Hier ist Gottes Haus. Hier ist Licht und Wärme. Hier sind wir – aufgehoben.
Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste.

INS GOTTESDIENSTTHEMA EINFÜHREN

- In einen Stoffbeutel vier bis fünf Gegenstände legen, die Assoziationen wecken und auf das Thema des Gottesdienstes hindeuten:

BEISPIEL ZUM THEMA FREUNDSCHAFT:

- Freundschaftsband
- Freundschaftsringe
- Postkarte aus dem Urlaub an die beste Freundin/an den besten Freund/an die Clique
- Freundschaftsbuch
- Foto, das zwei Freundinnen/Freunde zeigt, die sich umarmen
- Blatt mit einem Text, zum Beispiel:
 - * Sie hat mit Sympathie zu tun
 - * und mit Vertrauen
 - * Sie ist freiwillig
 - * Sie ist zerbrechlich
 - * Oft ist nicht klar, wann sie anfängt
 - * und wann sie aufhört
 - * Manche haben viel davon,
 - * andere weniger
 - * Sie ist schön
 - * und manchmal stressig
 - * Aber jeder wünscht sie sich
 - * Jeder braucht sie
 - * Bei Mädchen ist es anders
 - * als bei Jungen
 - * Nein, es geht nicht um „Liebe“
 - * in unserem Gottesdienst; heute geht es um ...

Schülerinnen und Schüler helfen möchten, diese Gegenstände zu zeigen.

- Ein Schüler/eine Schülerin hält den Beutel, ein anderer/eine andere greift mit geschlossenen Augen hinein, ertastet einen Gegenstand, holt ihn heraus, hält ihn zunächst hoch, so dass alle ihn gut erkennen können. Dann ertastet er/sie den Gegenstand mit geschlossenen Augen und versucht ihn zu erkennen und zu benennen. Bei Bildern und Texten wird danach auch beschrieben bzw. vorgelesen. Der oben genannte Text eignet sich beispielsweise gut, im Wechsel von zwei Schülern gelesen zu werden.
- Die Gegenstände bleiben während des Gottesdienstes in der Mitte, auf den Stufen ... sichtbar liegen.
- Ergänzung: Vor dem Griff in den Beutel wird jedes Mal ein Klangstab oder eine Klangschale angeschlagen.

-
- Der Beutel liegt für alle gut sichtbar in der Mitte, auf den Altarstufen oder ...
 - Die Leitung erklärt, dass in dem Beutel einige Gegenstände sind, die mit dem Gottesdienst heute zu tun haben, und fragt, ob zwei

GEBETSÜBUNG

Vorüberlegungen

Als Raum braucht die Übung einen ruhigen Raum, der keine Unterrichtsatmosphäre hat und groß genug ist, damit die Schülerinnen und Schüler sich etwas im Raum verteilen können. Ideal ist ein Meditationsraum, eine Kapelle oder eine Kirche.

Der folgende Text kann als Textblatt für die Schülerinnen und Schüler kopiert werden, damit sich jede/r mit Ruhe im eigenen Tempo mit den Fragen und Anregungen befassen kann.

Die Übung kann mit Klangschale ein- und ausgeläutet werden.

ARBEITSBLATT: GEBETSÜBUNG

Suche dir einen Platz, an dem du eine Weile sitzen möchtest. Stelle deine Kerze vor dich hin und versuche zur Ruhe zu kommen. Du kannst dabei in die Kerze blicken oder dir einen anderen Punkt suchen, auf dem dein Blick ruhen kann (das Kreuz, ein Bild, ein Fenster ...).

Stelle dir vor, dass Gott liebevoll auf dich blickt, so wie du jetzt hier sitzt. Das ist vielleicht gar nicht so leicht. Nimm dir ruhig dafür Zeit. Dazu kannst du innerlich sprechen:

„Gott, du bist da. Ich bin da. Das genügt.“
Oder du begrüßt Gott mit deinen Worten, so wie es dir in den Sinn kommt.

Nun kannst du Gott erzählen, was dich beschäftigt. Was immer es ist, er hört dir liebevoll zu. Du kannst zum Beispiel erzählen, ...

- ... worüber du dich in den letzten Tagen gefreut hast, was du Schönes erlebt hast;
- ... von den Menschen, die du gern hast; vielleicht gibt es jemanden, um den du dich sorgst;
- ... von etwas, was dir nicht gelungen ist, wo du dich über dich selbst ärgerst;
- ... worüber du sonst auch nachdenkst.

Du kannst Gott danken, bitten, Freuden und Sorgen erzählen, um Verzeihung bitten, fragen, ...; falsch machen kannst du nichts im Gebet.

Wenn du merkst, dass deine Gedanken abschweifen, erinnere dich daran, dass du mit deinen Gedanken vor Gott sitzt. Er sieht liebevoll auf dich.

Wenn die Klangschale erklingt, schließe dein Gebet ab.

Du kannst dein Gebet mit eigenen Worten beenden oder auch innerlich das folgende Gebet sprechen:

Guter Gott,
du siehst und verstehst,
was in mir ist.
Nimm von mir, was mich bedrückt,
und stärke, was mich fröhlich und stark macht.
Sei bei uns auch in der Schule
und beschütze uns alle an diesem Tag.
Amen.

Wenn du möchtest, kannst du zum Abschluss aufmerksam das Kreuzzeichen machen.

HINFÜHRUNG ZUM KREUZZEICHEN

Diese Unterrichtsstunde soll den Schülerinnen und Schülern eine Erfahrung mit dem Kreuzzeichen ermöglichen, sie sollen verstehen, welche Bedeutung das Kreuzzeichen für Christen hat.

Die Klasse/der Religionskurs besucht einen sakralen Raum oder einen Raum der Stille. Alle sitzen oder stehen im Kreis.

Der Lehrer/die Lehrerin malt ein schlichtes Kreuz auf einen Zettel, die Schülerinnen und Schüler reagieren spontan darauf oder auf die Frage: Was ist das?

L: Das Kreuz steht für Jesus Christus. Kennt ihr die Geschichte von Jesus und dem Kreuz?

Schülerinnen und Schüler:

Jesus wurde am Kreuz hingerichtet. (Vielleicht erzählen die Schülerinnen und Schüler auch, dass er wieder auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist.)

L: Deshalb ist das Kreuz ein besonderes Zeichen für die Christen. Wo findet ihr Kreuze?

Schülerinnen und Schüler:

In der Kirche, an der Halskette, vielleicht im Klassenraum, im eigenen Zimmer ...

Der Lehrer/die Lehrerin stellt sich gut sichtbar mit ausgebreiteten Armen hin (orante Haltung).

Der Körper des Menschen hat ebenfalls eine Kreuzform, dabei sind die Arme die waagerechte Ebene und der Körper vom Kopf bis zu den Füßen die Senkrechte.

Der Lehrer/die Lehrerin bittet die Schülerinnen und Schüler, ihre Eindrücke dazu zu äußern.

Der Lehrer/die Lehrerin fordert die Schülerinnen und Schüler auf, sich ebenfalls so hinzustellen.

Alle Schülerinnen und Schüler stehen aufrecht in einem großen Kreis, sie öffnen die Arme weit und spüren einen Moment in Stille in diese Haltung hinein. (Nicht zu lange, die Haltung ist auch anstrengend!)

L: Wofür steht die waagerechte Ebene? Fühlt in eure Arme hinein.

Schülerinnen und Schüler: Sie verbindet rechts und links, sie verbindet die Menschen untereinander, es fühlt sich offen an.

L: Wofür steht die senkrechte Ebene? Fühlt in euren Körper hinein!

Schülerinnen und Schüler: Der Körper verbindet oben und unten, Himmel und Erde, vielleicht auch Gott und die Menschen. Die Haltung ist aufrecht, ausgestreckt.

L: Wenn das Kreuz das Zeichen für Jesus ist und wir diese Haltung einnehmen, was sagt das aus?

Schülerinnen und Schüler: Wir erinnern uns an Jesus. Dass er Mensch war wie wir, offen, mitten in der Gemeinschaft. Dass er von Gott kam und zu Gott ging, dass er einen guten Draht nach oben hatte.

Der Lehrer/die Lehrerin macht das Kreuzzeichen langsam vor.

Schülerinnen und Schüler machen das Kreuzzeichen langsam nach.

Der Lehrer/die Lehrerin bittet die Schülerinnen und Schüler zu beschreiben, was sie tun.

Schülerinnen und Schüler beschreiben:

- Die rechte Hand wird zum Kopf geführt, berührt die Stirn.
- Die rechte Hand wandert am Körper hinunter bis zum Bauch.
- Die rechte Hand wird zur linken Schulter geführt.
- Die rechte Hand wird waagrecht zur rechten Schulter geführt
- und zurück zum Bauch. Dort trifft sie die linke Hand.

Dazu wird gesprochen:

- Stirn: Im Namen des Vaters
- Bauch: und des Sohnes
- Schultern: und des Heiligen Geistes.
- Bauch: Amen.

L: Wann machen Christen das Kreuzzeichen?

Schülerinnen und Schüler: Wenn Christen beten, wenn sie die Kirche betreten, vor dem Vater unser, zum Segen.

(Ergänzung durch den Lehrer/die Lehrerin:

Die drei kleinen Kreuzzeichen vor der Verkündigung des Evangeliums bedeuten Folgendes:

- Stirn: Wir wollen das Wort Gottes verstehen.
- Mund: Wir wollen das Wort Gottes weiter-sagen.
- Herz: Wir wollen das Wort Gottes im Herzen bewahren.)

Eventuell Lied:

Im Namen des Vaters fröhlich wir beginnen hier.

EUCHARISTIE

HOSTIEN

EINE ANNÄHERUNG AN DIE EUCHARISTIE

- Mit evangelischen Schülerinnen und Schüler und/oder Schülerinnen und Schüler anderer Glaubensgemeinschaften bzw. ohne Konfession
- Die unterschiedliche Bedeutung von Brot erkennen

ZIELE

- Die Bedeutung von Hostien im katholischen Gottesdienst kennenlernen
- Zwei Aufbewahrungsorte kennenlernen: Vorratsschrank in der Sakristei und Tabernakel
- Anfassen, probieren, schmecken dürfen
- Unterschiede zum Verständnis von Brot und zum Umgang im evangelischen Gottesdienst benennen können

-
- 1. Ein Hostienvorrat wird in der Regel möglichst luftdicht in einem Kunststoffbeutel und oft zusätzlich im dicht schließenden Behälter in einem Schrank in der Sakristei gelagert. Die Schülerinnen und Schüler treffen sich in der Sakristei, der Vorrat wird vom Lehrer/der Lehrerin aus dem Schrank geholt und gezeigt. Es macht Sinn, auf andere Gegenstände und Geräte, die ggf. ebenfalls in diesem Schrank deponiert sind, zu verweisen oder die Schülerinnen und Schüler alles ausräumen und zeigen, eventuell kurz (!) erklären zu lassen. Es sind ja meistens profane Dinge dort zu sehen.

Ziel kurz erwähnen: Heute geht es um Brot/die Hostien. Fragen und spontane Beiträge werden nicht beantwortet, sondern später behandelt.

- 2. Der Behälter wird von den Schülerinnen und Schülern zu den Altarstufen oder in den Chorraum (Altar und Gabentischnähe) getragen. Die Schülerinnen

und Schüler bilden dort einen Sitzkreis. Der Lehrer/die Lehrerin legt den geschlossenen Hostienbeutel in die Mitte auf den Boden, auf dem er/sie zuvor eine (weiße) Tischdecke oder ein Tuch ausgebreitet hat. (Andere Möglichkeit: Schülerinnen und Schüler stellen sich um den Altartisch, auf den der Lehrer/die Lehrerin den Hostienbeutel legt.) Zeit lassen; ohne Impuls warten, bis die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel fragen, ob sie den Beutel öffnen dürfen, probieren dürfen usw. Eventuell sind die Fragen auch schon in der Sakristei gestellt worden. Dann können sie hier aufgegriffen werden.

Wenn spontane Reaktionen ausbleiben, kann der Lehrer/die Lehrerin fragen, ob sie Hostien kennen, woran sie die Form erinnert (Oblaten für Plätzchen zum Beispiel), eventuell das Kreissymbol erarbeiten lassen (kein Anfang, kein Ende, Endlosigkeit, Einheit, Gleichgewicht, Kosmos, das Göttliche). Wir sitzen (oder stehen) hier gerade im Kreis: Was bedeutet das eigentlich? Warum hat das jetzt Vorteile? Wir bilden keine Reihe, also steht keiner vorne. Manchmal stehen wir im Kreis/Halbkreis um den Altar ...

- 3. Die Hostien werden (noch) nicht gegessen. Hinweis vom Lehrer/der Lehrerin auf einen zweiten Aufbewahrungsort, den es hier gibt. Wer kennt den Namen? Wo ist er? (Ergänzung durch den Lehrer/die Lehrerin: Tabernakel kommt vom lateinischen Wort ‚tabernaculum‘ und heißt übersetzt ‚Zelt‘. Die Kirche hat dieses Wort für die Aufbewahrung der Hostien gewählt, um an den Brauch der Juden zu erinnern, die ihre Bundeslade [Form einer Holzkiste], die die Zehn Gebote enthält, in einem Zelt aufbewahrt haben.) Zwei Schülerinnen und Schüler werden gebeten zum Tabernakel zu gehen, als Zeichen der Ehrfurcht eine Kniebeuge oder eine Verneigung zu machen, dann das Aufbewahrungsgefäß zu holen und zum Hostienbeutel in die Mitte zu stellen.

- Vergleichen lassen: Kunststoffbeutel – vergoldetes Ziborium (= Gefäß)
 - Sakristeischrank – Tabernakel
 - Warum diese Unterschiede?
 - Gibt es Dinge, die bei euch zu Hause einen besonderen Platz haben? Welche und warum?
 - Hast du selbst solche besonderen Orte/Kästchen? Was ist dir sehr wichtig/wertvoll/“heilig“ und warum?
- 4. Die Schülerinnen und Schüler werden erkennen, dass die Hostien in einem katholischen Gottesdienst nach den Einsetzungsworten / der Wandlung eine besondere Bedeutung haben.
Die Transsubstantiation (Wesensverwandlung) und das Verständnis vom Erhalt der sakramentalen Gegenwart Christi im Brot auch nach der Messfeier wird kaum vermittelbar sein.
Ggf. fragen: Wie gehen evangelische Christinnen und Christen mit dem Brot im Gottesdienst um?
- 5. Auf die Unsicherheiten der evangelischen und anderen Schülerinnen und Schüler eingehen, die am gemeinsamen Schulgottesdienst teilnehmen, aber nicht wie die katholischen Mitschüler/innen zur Kommunion gegangen sind.
Die evangelischen Schülerinnen und Schüler wissen in der Regel, ...
- ... dass sie erst später mit der Konfirmation zum Abendmahl zugelassen sind, aber die katholische Kirche ihre Teilnahme an der Kommunion auch dann nicht zulässt;
 - ... dass katholische Christinnen und Christen am Abendmahl teilnehmen dürften.

Fragen klären, Antworten geben: Welche Möglichkeiten hast du, wenn die katholischen Mitschüler/innen nach vorne gehen? Was möchtest du?

- 6. Wer möchte eine Hostie aus dem Beutel probieren? Damit rechnen, dass evangelische Schüler/innen das auch jetzt nicht möchten.
- 7. Schülerinnen und Schüler stellen das Ziborium zurück in den Tabernakel, dann Kniebeuge oder Verneigung.

EUCCHARISTIE

GABENBEREITUNG UND AUFMERKSAMKEIT

Hintergrund ist folgende Praxiserfahrung:

Nach dem Wortgottesdienst entsteht zu Beginn oder während der Gabenbereitung oft eine Unruhe unter den Schülerinnen und Schülern, weil ihnen das Geschehen dort wenig interessant bzw. verständlich erscheint oder ihnen relativ unbekannt und unbedeutend vorkommt.

- Zu Beginn der Gabenbereitung bittet der Priester alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse, zu ihm nach vorne zu kommen. Sie stellen sich in einen Kreis um den Altar. Zeit lassen, bis alle einen Platz gefunden haben und wirklich ein Kreis gebildet ist.
- Bei einem Jahrgangsstufengottesdienst mit mehreren Klassen könnten das die Schülerinnen und Schüler der Klasse sein, die den Gottesdienst vorbereitet haben.
- Es bietet sich an, dass zwei Schülerinnen und Schüler aus dieser Klasse die Gaben vom Gabentisch zum Altar bringen (eventuell vor dem Gottesdienst besprechen und erklären).
- Das Lied zur Gabenbereitung wird gemeinsam gesungen.
- Alle Gesten und Gebetshaltungen, die der Priester sonst alleine am Altar zeigt bzw. einnimmt, werden von allen Schülerinnen und Schülern, die oben am Altar stehen, gemeinsam und gleichzeitig gemacht bzw. eingenommen (Beten mit geöffneten Händen, Kniebeugen, Händereichen zum Beten des Vaterunsers, Friedensgruß, Empfang der Kommunion). (Nur wenn *eine* Klasse anwesend ist; eine ganze Jahrgangsstufe ist zu viel!)
- Weil Mitschüler/innen am Altar zu sehen sind, wird die Aufmerksamkeit der anderen Gottesdienstbesucher stärker auf das Geschehen dort gelenkt.

DIE HÄNDE ALS SCHALE

HANDMEDITATION

ANNÄHERUNG AN DEN EMPFANG DER EUCHARISTIE

Bei der Eucharistie empfangen die Kinder die Hostien, die ihre Hände zu einer Schale zusammenlegen; die Kinder, die die Hände falten oder vor der Brust überkreuzen, werden gesegnet. Dieser Handlung wollen wir im Folgenden Aufmerksamkeit schenken.

Einführung durch die Leitung:

Mit den Händen entdecken wir die Welt. Wir fühlen, begreifen, bewegen Dinge, streicheln, schlagen, werkeln und vieles mehr.

Wir wollen einen Augenblick lang unsere Hand genau betrachten:

WAHRNEHMUNGSÜBUNG „HAND“

Ich hebe meine (rechte) Hand hoch.

Ich drehe die Innenfläche der Hand dem Gesicht zu

und schaue meine Hand an.

Ich beuge den Zeigefinger, dann den Mittelfinger und gemeinsam den Ringfinger und den kleinen Finger.

Dann strecke ich alle Finger wieder aus.

Das ist meine Hand!

Ich beuge meinen Daumen und strecke ihn wieder aus.

Er ist breit und stark.

Ich lasse meinen Daumen einen Kreis drehen, kleine Kreise, große Kreise.

Das ist meine Hand.

Ich schaue auf meine Handfläche.

Sie ist mit feinen Linien durchzogen, mit kurzen und langen,

mit senkrechten und waagerechten.

Ich sehe feine Linien kreuz und quer.

Das ist meine Hand.

Ich schließe meine Hand zu einer Faust.

Sie ist kräftig und stark, warm und fest.

Ich öffne die Hand wieder. Ich öffne mich.

Das ist meine Hand.

Ich öffne beide Hände und lege sie nebeneinander oder etwas übereinander.

Sie bilden eine Schale.

Ich überlege mir, was ich gerne in diese Schale hineingelegt bekommen würde?

Meine Hände können eine Schale sein für die Hostie, für den Leib Christi.

Wie schön!

Ich kann mit meinen Händen viele schöne Dinge tun.



Kurzes Auswertungsgespräch

Was hast du an deiner Hand wahrgenommen?

Was drückt diese Handhaltung aus?

Was würdest du gerne in die Schale deiner Hände hineingelegt bekommen?

Während der Messfeier formen wir die Hände zur Schale und erbitten damit, dass sie mit dem eucharistischen Brot, mit dem Leib Christi gefüllt wird.

Dazu hält man die rechte Hand entspannt vor dem Körper und legt die linke Hand hinein. Die Hände können dem Priester oder dem/der Kommunionhelfer/in entgegen gestreckt werden. Wenn die Hostie in die Schale gelegt wurde, nimmt die rechte Hand die Hostie heraus und dann isst man die Hostie.

SEGEN

SEGENSÜBUNG

Segensübung zum Abschluss eines Gottesdienstes oder zum Erschließen dessen, was Segen und Segnen bedeutet

Segen ist immer etwas, das wir weitergeben. Wir müssen nicht allein stehen für diesen Segen, er fließt quasi durch uns hindurch. Im letzten ist Gott es, der den Segen schenkt.

Segnen – benedicere: gut sprechen, etwas Gutes zusprechen.

Alle stehen im Kreis, in lockerem Abstand Schulter an Schulter.

Anleitung so oder so ähnlich im eigenen Wortlaut:

Legt nun bitte eure rechte Hand dem rechten Nachbarn/der Nachbarin auf den Rücken. Sucht euch eine Stelle für eure Hand, so dass ihr das Gefühl habt, ihr könnt dem anderen gut den Rücken stützen. Es soll eine stärkende Hand für den anderen sein.

Schließe nun die Augen und geh mit deiner Aufmerksamkeit in deine rechte Hand. Nimm einmal ganz bewusst wahr, wie du jemand anderem den Rücken stärkst. Deine Hand, eine zugewandte Unterstützung.

Dann gehe nun mit deiner Aufmerksamkeit zu der Hand, die jetzt auf deinem Rücken liegt. Spüre einmal nach, wie die Hand auf deinem Rücken liegt. Eine stärkende, unterstützende Hand. Vielleicht ist es sogar eine warme Hand ...

Spüre die Hand und genieße es, dass du eine liebevolle stützende Hand im Rücken hast. Du stehst hier nicht allein. Die Hand ist eigentlich nur eine Erinnerung daran, dass Gott es ist, der dir den Rücken stärkt. Gott stärkt und stützt dich – er geht mit dir mit.

Wenn wir gleich auseinander gehen, gehst du nicht allein aus dem Kreis. Die Hand geht mit. Gott geht

mit. Er begleitet dich mit seinem liebenden Blick, mit seinem Segen.

Spüre die Hand noch einmal ganz bewusst und präge sie dir gut ein.

Nimm nun gleich, wenn ich es sage, ganz langsam die Hand vom Rücken deines Nachbarn. Tu das ganz langsam und vorsichtig, so dass der andere gar nicht merkt, dass die Hand weggeht. Und eigentlich geht sie ja auch nicht weg, sie bleibt und geht mit.

Jetzt nimm ganz, ganz langsam und behutsam die Hand wieder zu dir.

Behalte die Augen noch zu und bleibe noch einen Moment ganz still und spüre der Hand in deinem Rücken nach. Spüre, dass sie noch da ist. Denke daran, die Hand geht mit. Gottes Segen begleitet dich.

Auf der folgenden Seite findet sich ein Text aus einem Arbeitsblatt zum Thema „Segen“ im Rahmen einer Unterrichtsreihe zum Thema „Beten“ in der Jahrgangsstufe 6. Die Aufgabenstellung unten kann sich an das Erleben der Segensübung anschließen.

ARBEITSBLATT: SEGEN

Der Segen ist eine uralte Form des Gebets. Schon im Alten Testament gibt es ihn, besonders bekannt ist der Aaronitische Segen. Er ist der älteste überlieferte Segensspruch der Bibel. Wir finden ihn im Buch Numeri 6,24-26:

Der Herr segne dich und behüte dich.
 Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig.
 Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.

Dies sollen Aaron und seine Söhne den Israeliten zusprechen, und Gott sagt dazu:

So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen,
 und ich werde sie segnen.
 (Num 6,27)

Das heißt:

Im Segen lassen wir uns Kraft zusprechen, die wir nicht aus uns selbst heraus haben: die Zusage Gottes, dass er bei uns ist – die Liebe Gottes, die uns begleitet. Das glauben Juden und Christen seit vielen Generationen.

Auch wir können anderen im Segen Gottes Liebe und Beistand zusprechen und ausdrücken, was wir ihnen an Gutem wünschen.

AUFGABE

Schreibe in bis zu drei Sätzen einen kurzen Segens-text. Du kannst dabei an einen bestimmten Menschen denken oder an deine Klasse. Formuliere, was du ihm/ihr/den anderen an Gutem wünschst.

GOTTESDIENST- GESTALTUNG MIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

GOTTESDIENSTWERKSTATT

EINFACHE GRUPPENANLEITUNGEN

Folgende Anleitungen können helfen, einen Gottesdienst mit einer Klasse/Gruppe arbeitsteilig in Kleingruppen vorzubereiten und alle Schülerinnen und Schüler zu beteiligen.

Wichtig ist dabei, dass das genaue Thema vor der Gruppenaufteilung mit allen erarbeitet, formuliert und dadurch auch eingegrenzt wurde, zum Beispiel durch das Lesen und Besprechen eines Bibeltextes, bei dem ein Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt wurde. Das Arbeitsblatt auf der folgenden Seite kann zerschnitten werden, jede Gruppe bekommt nur ihren Teil der Anleitung und kann sich darauf konzentrieren.

In die Raster zur Gottesdienstvorbereitung (Seite 42 bis 44) können die Texte und Gebete eingefügt werden. Im Anhang gibt es noch ein Raster mit Erläuterungen zur Orientierung.

Während der Vorbereitung werden die Gruppenergebnisse einmal miteinander besprochen, um einen gemeinsamen roten Faden zu entwickeln. (Dauer: ein bis zwei Doppelstunden)

ARBEITSBLATT: ANLEITUNGEN ZUR VORBEREITUNG EINES GOTTESDIENSTES

➤ **Begrüßung und Einführung in das Thema**

Schreibt eine Begrüßung der Schüler, Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen zum Gottesdienst.

Führt sie etwas ins Thema des Gottesdienstes ein und stimmt sie langsam darauf ein, dass sie jetzt etwas „Anderes“ tun als sonst in der Schule. Sie feiern Gottesdienst; Gott lädt dazu ein, er ist unter ihnen. Unterbrecht auf irgendeine Weise ihren Alltag und macht sie neugierig.

➤ **Kyrie (Herr, erbarme dich)**

Im Kyrie bringen wir uns mit unseren Gedanken der letzten Woche vor Gott und bitten um sein Erbarmen; gemeint ist damit seine Hilfe, seine Nähe, sein Beistand oder seine Vergebung.

Form: Drei Sätze, die etwas aus eurem Leben beschreiben. Dazwischen: 1. Herr, erbarme dich. 2. Christus, erbarme dich. 3. Herr, erbarme dich.

➤ **Tagesgebet und Schlussgebet**

Tagesgebet: Am Ende der Einführungsphase beten wir um eine gute Gemeinschaft miteinander und mit Gott in diesem Gottesdienst.

Schlussgebet: Macht aus einem Gedanken ein Gebet für den Schluss des Gottesdienstes.

Dankt Gott für die Gemeinschaft und das gemeinsame Mahl.

➤ **Predigt/Umsetzung**

Beschreibt mit einigen Sätzen eure Gedanken zur Bibelstelle und zu eurem Thema. Das kann ein Dialog sein, eine Szene mit einer kurzen Erklärung oder ein Standbild mit einigen Gedanken.

➤ **Fürbitten**

Einigt euch in der Gruppe, für wen ihr besonders bitten wollt und wie ihr Gott ansprechen wollt.

Schreibt vier bis fünf Fürbitten und gebt dann noch etwas Zeit für eine ganz persönliche Bitte.

Wählt einen Antwort-Vers aus, der gesungen oder gesprochen werden kann, zum Beispiel: „Guter Gott. – Wir bitten dich, erhöre uns.“

➤ **Lieder**

Überlegt euch Lieder, die zum Thema, zur Zeit im Kirchenjahr und zur Stimmung des Gottesdienstes passen. Im Ablauf (Seite 43 bis 44) sind die Stellen markiert, an denen gut Lieder eingesetzt werden können.

Überlegt, ob ihr die Lieder mit Hilfe eures Musiklehrers einüben könnt und vielleicht auch selbst begleiten könnt.

➤ **Einladung / Plakat**

Ladet die anderen Klassen mit einem Plakat zum Gottesdienst ein.

Zeit: / Ort: / Thema:

➤ **Etwas zur Erinnerung an diesen Gottesdienst**

Was könnt ihr den Schülerinnen und Schülern mitgeben oder wie könnt ihr sie anregen, sich auch später noch an diesen Gottesdienst zu erinnern?

Für ältere Schülergruppen kann es auch den Auftrag geben, an Stelle des Glaubensbekenntnisses einen Text zum persönlichen Glauben oder eigenen Zweifeln zu schreiben.

➤ **Ein Text, mit dem der eigene Glauben oder der eigene Zweifel beschrieben wird.**

Schreibt einen Text, in dem ihr Gedanken formuliert, die etwas von dem ausdrücken, woran ihr glaubt, wenn ihr an Gott und Jesus Christus denkt; was eure Überzeugung ist; woran ihr vielleicht auch nicht glauben könnt. Euer Text kann auch Fragen enthalten oder so etwas wie ein Selbstgespräch sein.

Ihr könnt einen Fließtext schreiben oder einzelne Gedanken aneinanderreihen.

RASTER ZUR PLANUNG EINES WORTGOTTESDIENSTES

Das nebenstehende Raster hilft bei der Planung eines Wortgottesdienstes, insbesondere, wenn einzelne Elemente arbeitsteilig von beteiligten Schülergruppen vorbereitet werden.

Der Gottesdienstablauf kann jedoch gerade beim Wortgottesdienst schlichter und/oder freier gestaltet werden. Wesentliche Elemente, die dem Gottesdienst ein Grundgerüst geben, sind:

Um dieses Grundgerüst herum wird der Gottesdienst mit Liedern, Gebeten, inhaltlichen Elementen (Szene, Texte, Interview, Text-Klang-Collage; Elemente, die die Feiernden einbeziehen, Stille und Musik) gestaltet – hier sind der Form keine Grenzen gesetzt, wenn sie den Inhalt mittragen.

Gottesdienst gestalten und feiern hat in der Schule eine große Freiheit – sie darf genutzt werden.

➤ **Liturgische Eröffnung und Einstimmung in den Gottesdienst**

Wir machen uns bewusst, dass wir etwas anderes tun als sonst in der Schule. Wir kommen zusammen in der Gegenwart Gottes, wir kommen zur Ruhe, wir feiern unseren Glauben.

➤ **Einführung in das Thema des Gottesdienstes**

➤ **Text aus der Bibel**

Wir hören einen Text aus der Bibel, der in Bezug gesetzt wird/ausgelegt wird auf die Lebenswirklichkeit der Feiernden.

➤ **Fürbitten**

Wir bitten Gott für andere Menschen oder eine besondere Situation.

➤ **Vater unser**

Das Vater unser gemeinsam beten.

➤ **Segen**

ARBEITSBLATT: RASTER ZUR PLANUNG EINES WORTGOTTESDIENSTES

| Elemente | |
|-------------------------------------|--|
| Lied zur Eröffnung | |
| Begrüßung, liturgische Eröffnung | |
| Einführung in das Thema | |
| Kyrie (auch als oder mit Lied) | |
| Tagesgebet | |
| Lesung, Text, ... | |
| Antwortgesang | |
| Evangelium | |
| Predigt oder deutendes Gespräch | |
| Glaubensbekenntnis (Credo) | |
| Fürbitten (ggf. mit Fürbittruf) | |
| Vater unser | |
| Schlussgebet | |
| eventuell auch Aktion zum Abschluss | |
| Segen | |
| Schlusslied | |

ARBEITSBLATT: RASTER ZUR PLANUNG EINER EUCHARISTIEFEIER

| Elemente | |
|-----------------------------------------|--|
| Lied zur Eröffnung | |
| Begrüßung, liturgische Eröffnung | |
| Einführung in das Thema | |
| Kyrie (auch als oder mit Lied) | |
| Tagesgebet | |
| Lesung, Text, ... | |
| Antwortgesang | |
| Evangelium | |
| (Kurz-)Predigt oder ein anderes Element | |
| Glaubensbekenntnis (Credo) | |
| Fürbitten (ggf. mit Fürbittruf) | |
| Gabenbereitung (Lied) | |
| Sanctus („Heilig“; Lied) | |
| Vater unser | |
| Friedensgruß (Lied) | |
| Kommunion (meditative Musik o.ä.) | |
| Gebet, Text, Lied nach der Kommunion | |
| Schlussgebet | |
| Segen | |
| Schlusslied | |

MUSIK

ELEMENTE UND IDEEN, DIE DIE MUSIK UND DAS SINGEN IM GOTTESDIENST UNTERSTÜTZEN KÖNNEN

Im Gottesdienst:

- Lied „Steh auf, bewege Dich“ (=> alle kommen in Bewegung, am besten danach einfach stehen bleiben und das Eingangslied miteinander im Stehen singen)
- Warm up mit Body-Percussion (=> stehenbleiben und beginnen)
- Rhythmusinstrumente und Cachon im Gottesdienst nutzen.
- Plastiktüten als Rhythmusunterstützung: Jede/r Schüler/in hat eine Plastiktüte in den Händen und „ratscht“ damit den Rhythmus mit.

Bei der Gottesdienstvorbereitung oder im Religionsunterricht:

- Lied als Stundeneingangsritual im Religionsunterricht: jeweils ein Lied, das zum Thema passt, oder Lieder, die für den Gottesdienst etabliert werden sollen
- Mit einer Lerngruppe im Kirchenraum einen Kanon singen
=> beim Singen durcheinander gehen und die eigene Stimme weitersingen
=> gemeinsam ausklingen lassen: immer leiser werden oder mit Summen ausklingen lassen
- Statt eines Kanons kann man auch zwei Lieder wählen, die harmonisch zusammen gesungen werden können, zum Beispiel: „Hilf, Herr meines Lebens“ und „Shalom chaverim“.

Etablierung eines Repertoires von Liedern in Musik- und Religionsunterricht in Kooperation mit den Musikkollegen.

(Die meisten der hier genannten Ideen verdanken wir Guido Geimer und Martin Große Hundrup vom Gymnasium Johanneum Wadersloh.)

HÖRÜBUNG

MIT KLANGSTAB ODER KLANGSCHALE

Die Hörübung aus dem Gottesdienst eignet sich auch hervorragend, um Schülerinnen und Schüler in Unterrichtssituationen oder zu Unterrichtsbeginn von der Unruhe zur Konzentration und zum Zuhören anzuleiten, zum Beispiel vor dem Erzählen einer Geschichte, eines Lehrervortrags usw.

Den Klangstab („Meinl Energy Chime“/19,90 Euro) gibt es beim Musikversandhaus Thomann.

Den Link zu den Hörproben (es gibt verschiedene Ausführungen mit unterschiedlichen Tonhöhen) und entsprechende Artikelbeschreibungen sind zu finden unter: www.thomann.de/de/search_dir.html?bf=&sw=energy+chime.

ANHANG

ERWEITERTE ANLEITUNGEN

ZUR VORBEREITUNG EINES GOTTESDIENSTES

1. Begrüßung und Einführung in das Thema

Schreibt eine Begrüßung der Schüler, Schülerinnen und Lehrer zum Gottesdienst.

Führt sie etwas ins Thema des Gottesdienstes ein und stimmt sie langsam darauf ein, dass sie jetzt etwas „Anderes“ tun als sonst in der Schule. Sie feiern Gottesdienst und Gott lädt sie dazu ein. Unterbricht auf irgendeine Weise ihren Alltag und macht sie neugierig.

2. Besinnung / Bußritus

Bei der Besinnung bringen wir unsere Gedanken, zum Beispiel der letzten Woche, vor Gott und bitten ihn um seine Vergebung; gemeint ist damit seine Hilfe, seine Nähe, sein Beistand, sein Erbarmen. Statt der eigenen Gedanken kann man auch das Allgemeine Schulbekenntnis sprechen.

3. Kyrie (Herr, erbarme dich)

Das Kyrie ist ein Begrüßungs-, ein Huldigungsruf. Wir begrüßen Christus, weil er letztlich derjenige ist, der uns zu diesem Gottesdienst zusammengerufen hat. Man singt oder spricht:

➤ Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.
Das heißt übersetzt:
Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Man kann das Kyrie jeweils mit einer Anrufung erweitern, zum Beispiel:

➤ Herr, du hast uns hier zusammengerufen.
– Herr, erbarme dich.
Du lädst uns ein, auf dein Leben zu schauen.
– Christus, erbarme dich.
Du ermutigst uns, dich in dieser Welt zu bezeugen. – Herr, erbarme dich.

4. Tagesgebet und Schlussgebet

Am Ende der Einführungsphase und am Ende des gesamten Gottesdienstes wird jeweils ein Gebet

vom Gottesdienstleiter gesprochen: Tages- und Schlussgebet. Ihr dürft diese gerne selber formulieren. Achtet dabei bitte auf folgenden Aufbau: Anrede Gottes – Tat Gottes – Bitte an Gott – Schlussformel.

a. Tagesgebet: Betet im Tagesgebet zum Beispiel um eine gute Gemeinschaft mit Gott und miteinander. Ein Tagesgebet hat immer einen eröffnenden und einsammelnden Charakter.

Hier ein Beispiel:

➤ Guter Gott.
Immer wieder hast du Menschen zusammengerufen,
so auch uns heute Morgen hier.
Stärke unsere Gemeinschaft mit dir und unter uns.
Darum bitten wir dich,
der du in der Gemeinschaft mit deinem Sohn
und dem Heiligen Geist lebst
heute und in Ewigkeit. Amen.

b. Schlussgebet: Macht aus einem Gedanken ein Gebet. Dankt Gott für die Gemeinschaft und gegebenenfalls für das gemeinsame Mahl.

Hier ein Beispiel:

➤ Guter Gott.
Wir danken dir,
dass wir von dir Neues erfahren haben
(und dass du unsere Gemeinschaft im Mahl gestärkt hast).
Wir bitten dich: Begleite uns an diesem Tag.
dir sei die Ehre und der Lobpreis heute, alle Tage und in Ewigkeit. Amen.

5. Predigt / Umsetzung

Beschreibt mit einigen Sätzen eure Gedanken zur Bibelstelle und zu eurem Thema. Das kann ein Dialog sein, eine Szene mit einer kurzen Erklärung oder ein Standbild mit einigen Gedanken.

6. Fürbitten

Einigt euch in der Gruppe, für wen ihr besonders bitten wollt und wie ihr Gott oder Jesus Christus ansprechen wollt.

Schreibt vier bis fünf Fürbitten und gebt dann noch etwas Zeit für eine ganz persönliche Bitte.

Soll es einen Antwort-Vers geben, gesungen oder gesprochen? Wenn ihr einen Antwort-Vers auswählt, dann sollte dieser praktischerweise immer im Wechsel gesprochen werden, zum Beispiel:

- ▶ „Gott, unser Vater.“ – „Wir bitten dich, erhöre uns.“; oder: „Christus, höre uns.“ – „Christus, erhöre uns.“; oder ähnliche Antwortverse.

7. Lieder

Überlegt euch Lieder, die zum Thema, zur Kirchenjahreszeit und zur Stimmung des Gottesdienstes passen. Im Ablauf (Seite 51 bis 53) sind die Stellen markiert, an denen gut Lieder stehen können.

Überlegt, ob ihr die Lieder mit Hilfe eures Musiklehrers einüben könnt und vielleicht auch selbst begleiten könnt.

8. Einladung / Plakat

Ladet die anderen Klassen mit einem Plakat zum Gottesdienst ein.

Zeit:

Ort:

Thema:

9. Etwas zur Erinnerung an diesen Gottesdienst

Was könnt ihr den Schülerinnen und Schülern mitgeben oder wie könnt ihr sie anregen, sich auch später noch an diesen Gottesdienst zu erinnern?

Für ältere Schülergruppen kann es auch den Auftrag geben, an Stelle des Glaubensbekenntnisses einen Text zum persönlichen Glauben oder eigenen Zweifeln zu schreiben.

10. Ein Text, mit dem der eigene Glaube oder der eigene Zweifel beschrieben wird

Schreibt einen Text, in dem ihr Gedanken formuliert, die etwas von dem ausdrücken, woran ihr glaubt, wenn ihr an Gott und Jesus Christus denkt; was eure Überzeugung ist; woran ihr vielleicht auch nicht glauben könnt.

Euer Text kann auch Fragen enthalten oder so etwas wie ein Selbstgespräch sein.

Ihr könnt einen Fließtext schreiben oder einzelne Gedanken aneinander reihen.

ERWEITERTES RASTER

ZUR PLANUNG EINES WORTGOTTESDIENSTES

| Elemente | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| Einstimmung in den Gottesdienst (mit einem Wort, einem Gong-Schlag, mit leiser Musik, mit der Begrüßung) | |
| Lied zur Eröffnung | |
| Liturgische Eröffnung (Kreuzzeichen, ggf. liturgischer Gruß) | |
| Einführung in das Thema | |
| Besinnung / Bußritus (Text, Allgemeines Schuldbekenntnis) | |
| Kyrie (sprechen oder singen [Ruf oder Lied]) | |
| Tagesgebet | |
| Lesung (Schrifttext, ein anderer Text oder ...) | |
| Gesang a) Antwortgesang (Psalm, Psalmlied, anderes Lied, Musikstück) b) Halleluja-Ruf / Halleluja-Lied (entweder a) und b) o. eines von beiden) | |
| Evangelium | |
| (Kurz-)Predigt oder ein anderes Element ggf. Lied | |
| ggf. Glaubensbekenntnis (Credo) | |
| Fürbitten (ggf. mit Fürbittruf) | |
| Vater unser | |
| Schlussgebet | |
| evtl. Aktion zum Abschluss | |
| Segen | |
| Schlusslied | |

ERWEITERTES RASTER

ZUR PLANUNG EINER MESSFEIER

| Elemente | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| ERÖFFNUNG | |
| Einstimmung in den Gottesdienst (mit einem Wort, einem Gong-Schlag, mit leiser Musik, mit der Begrüßung) | |
| Lied zur Eröffnung | |
| Liturgische Eröffnung (Kreuzzeichen, ggf. liturgischer Gruß) | |
| Einführung in das Thema | |
| Besinnung / Bußritus (Text, Allgemeines Schuldbekenntnis) | |
| Kyrie (sprechen oder singen [Ruf oder Lied]) | |
| ggf. Gloria | |
| Tagesgebet | |
| WORTGOTTESDIENST | |
| Lesung (Schrifttext, ein anderer Text oder ...) | |
| Gesang a) Antwortgesang (Psalm, Psalmlied, anderes Lied, Musikstück) b) Halleluja-Ruf / Halleluja-Lied (entweder a) und b) o. eines von beiden) | |
| Evangelium | |
| (Kurz-)Predigt oder ein anderes Element | |
| ggf. Glaubensbekenntnis (Credo) | |
| Fürbitten (ggf. mit Fürbittruf) | |

Elemente

EUCHARISTIEFEIER

Gabenbereitung (Lied oder Musikstück)

Sanctus („Heilig“-Lied)

Vater unser

Friedensgruß (ggf. mit Lied)

Agnus Dei („Lamm Gottes“) (Lied oder sprechen)

Kommunion (meditative Musik)

Dankesang nach der Kommunion
(Lied; oder auch Gebet oder Text)

Schlussgebet

ABSCHLUSS

Segen

Schlusslied

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bischöfliches Generalvikariat Münster
Hauptabteilung Schule und Erziehung
Abteilung Schulpastoral
48135 Münster
Telefon: 0251 495-304
www.bistum-muenster.de/schule

KONZEPTION

Cornelia Bolle-Severin, Michael Diercks, Marietheres
Eggersmann-Büning, Marie-Luise Habbel, Clemens
Lübbers, Christina Stoll

SEKRETARIAT

Bischöfliches Generalvikariat Münster
Hauptabteilung Schule und Erziehung
Abteilung Schulpastoral
Kardinal-von-Galen-Ring 55
48149 Münster
Telefon: 0251 495-304
Telefax: 0251 495-7304
E-Mail: gerke@bistum-muenster.de

DRUCK

Druckerei Burlage, Münster

TITELFOTO

Kathrin Hartz

FOTO INNENTEIL

Michael Bönke

SATZ

kampanile, Münster



Das verwendete Papier ist aus 100 % Altpapier hergestellt und erfüllt dazu sämtliche Anforderungen des Umweltlabels „Blauer Engel“ nach RAL-UZ 14 mit der Zertifikat-Nummer 23490.

Bischöfliches Generalvikariat

Bischöfliches Generalvikariat Münster
Hauptabteilung Schule und Erziehung
Abteilung Schulpastoral

Kardinal-von-Galen-Ring 55
48143 Münster

Telefon 0251 495-304

www.bistum-muenster.de